

Es zählt das gesprochene Wort:

Weihbischof Wilhelm Zimmermann

Predigt

Diakonenweihe - Diakon Fabian Lammers

Pfarrkirche St. Joseph, Gelsenkirchen-Schalke

3. Ostersonntag, 30.04.2017

Apg 2,14.22-33

1Petr 1,17-21

Joh 21,1-14

Lieber Herr Fabian Lammers, liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst, liebe Familie und Freunde unseres Weihekandidaten, liebe Schwestern und Brüder!

Fast hätte ich gesagt: Liebe Schalker!, und damit die ganzen Emotionen angesprochen, die mit diesem Stadtteil und seinem Verein verbunden sind und die Pfarrer Mattauch versucht, mit seiner geöffneten Kirche an den Spieltagen auf christliche Wege zu lenken.

Gefühle und Emotionen treiben die Menschen an, die einige Kilometer nördlich von hier in die Schalke-Arena zu den Spielen des FC Schalke 04 strömen. Begeisterung und Emotionen werden im Steigerlied vor Beginn eines jeden Spiels bedient, und in höchster Not vor einer drohenden Niederlage soll man aufstehen, wenn man ein Schalker ist.

Es ist die Begeisterung für einen Verein, für seine Siege und seine Traditionen, die Menschen unterschiedlicher Herkunft und Bildung ins Stadion bringt, ungebrochen trotz Niederlagen, negativer Stadionexzesse, Ausschreitungen und Anschläge.

Vorstände, Spieler und Trainer wechseln; was beständig bleibt: die Erfahrung von Geschichte, Zusammenhalt und der Wille, S04 nach vorne

zu bringen, in die Zukunft zu führen. Davon redet man in Freizeit und Arbeitswelt, bei feucht – fröhlichen Feiern und kirchlichen Treffen.

Davon redet man oft voller Begeisterung. Man kann es nicht lassen, weil man im Innersten berührt ist. In bildhafter Sprache sagen wir häufig dazu: Da ist jemand ganz mit dem Herzen dabei.

„Wir können es nicht lassen, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben“ (Apg 4,20), steht auf der Vorderseite des Textheftes zur Diakonenweihe von Fabian Lammers.

Er ist auch mit ganzem Herzen dabei, denn es ist sein Weihepruch. Dieser Satz gehört zu einer Szene, bei der Petrus und Johannes auf dem Tempelberg predigen und Tausende gläubig werden. Darauf folgte ihre Verhaftung und bei dem Verhör vor dem Hohen Rat kommt es zu dieser Aussage. -

„Wir können es nicht lassen, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben“ (Apg 4,20).

Diesen Satz können wir sicher auch Petrus in den Mund legen, als er – wie heute in der 1. Lesung beschrieben – zu den Leuten in Jerusalem spricht.

So reden und handeln Menschen, die mit ganzem Herzen dabei sind; Menschen, die von der Botschaft Jesu so getroffen und betroffen sind, dass sie ihr Leben danach ausrichten wollen.

Das ist auch heute so, und zwar in zweifacher Bedeutung: nämlich das Leben nach der Person und Botschaft Jesu Christi ausrichten, in der Verbindung mit der eigenen Person und in der Verbindung zu der Aufgabe, die heute ihnen, lieber Fabian Lammers, übertragen wird.

Eines der besonderen Riten dieser Feier ist daher die Überreichung des Evangeliums. Ich tue das gleich mit den Worten:

„Empfange das Evangelium Christi: Zu seiner Verkündigung bist du bestellt. Was du liest, ergreife im Glauben; was du glaubst, das verkünde,

und was du verkündest, erfülle im Leben.“ – Passt das nicht gut zu Ihrem Weihespruch, den wir vielleicht etwas ändern dürfen und sagen: „Ich kann es nicht lassen, von dem zu reden, was ich gehört und wovon ich im Glauben überzeugt bin“?

„Was du liest, ergreife im Glauben“! - heißt es bei der Überreichung des Evangeliums:

Das Evangelium ist kein normaler Text von Menschenhand. Es ist Wort Gottes: von Menschen aufgeschrieben, aber von Gottes Geist durchdrungen. Es ist auch nicht Vergangenheit, sondern Wort Gottes an uns in unserer Zeit. Wenn wir es nicht „im Glauben ergreifen“, verstehen wir es nicht. Glauben bedeutet daher, sich mit seinem Herzen, mit seiner ganzen Person Gott zu öffnen; die eigenen Grenzen zu sehen und sie im Vertrauen auf Gott zu durchbrechen. Glauben bedeutet, Gottes Botschaft nicht nur dann anzunehmen, wenn sie angenehm ist und meinem Lebensgefühl entspricht, sondern ganz und ungeteilt.

Wenn Sie, Fabian Lammers, auf die letzten Jahre ihres Lebens zurückblicken, dann wissen sie – und wir als Bischöfe, Priester und Diakone können das gut nachvollziehen – dann wissen sie: bis zum heutigen Tag waren das auch Zeiten mit Höhen und Tiefen. Die Entscheidung zum priesterlichen Dienst ergibt sich nicht von selbst. Es ist ein Weg der Reflexion, der Begleitung, des Gebetes, froher und weniger froher Erfahrungen und einer Entscheidung, die nicht der Spontaneität entspricht, mit der Petrus im heutigen Evangelium ins Wasser springt. Sie ist wohl eher eine Entscheidung aufgrund der inneren Überzeugung des Johannes, dass es der Herr ist, der unser Leben in Bahnen lenkt, die wir noch nicht ganz begreifen, denen wir aber ganz und gar vertrauen können.

„...was du glaubst, das verkünde“! – heißt es weiter:

Bekenntnis und Glaube gehören zusammen. Glaube muss bekannt und bezeugt werden. Wenn wir unseren Glauben für uns behalten, hat das

fatale Folgen: Unser eigener Glaube verkümmert, und wir enthalten Menschen die Botschaft vor, durch die sie Lebenssinn und Lebensperspektive finden können.

Bekenntnis und Glauben gehören zusammen. Das gilt für alle Christen, ob sie nun geweiht sind oder nicht, ob sie jung sind oder alt, verheiratet oder nicht.

Liebe Mitbrüder, unsere Aufgabe als Diakone, Priester und Bischöfe ist es, durch unsere Verkündigung und Begleitung die Menschen in unseren Gemeinden und Pfarreien zu stärken und zu ermutigen, heute mehr als in Zeiten voller Kirchen und gesellschaftlicher Stützen des kirchlichen Lebens.

Vor einigen Wochen sagte mir die Priorin eines Klosters: Wenn hier Besuchergruppen aus ihren Bussen steigen, dann blicke ich bei Italienern, Franzosen und anderen in lachende Gesichter. Wenn ein deutscher Reisebus ankommt, dann sehe ich trübe Gesichter, und es schallen mir „Klagelieder“ entgegen. – Sicher ist diese Beobachtung etwas überzeichnet... - und hier in Schalke und in manch anderen Gemeinden aus denen wir kommen, ist das sicher alles ganz anders. –

Sprechen Sie, lieber künftiger Diakon, und wir als Seelsorgerinnen und Seelsorger in Predigt und Katechese von Gott, von seiner Botschaft an uns in der Sprache unserer Zeit und im Sinn einer guten Nachricht. Verschaffen wir seiner Botschaft Raum und Gehör auch dann, wenn wir immer häufiger Menschen begegnen, die ohne einen Gottesbezug in unserer Gesellschaft leben – und gut dabei leben.

Gottes Wort ist eine frohmachende Botschaft, ich kenne keine positivere Botschaft für das Leben und sie ist größer als unser Verstand es fassen kann.

„...was du verkündest, erfülle im Leben“! – heißt es dann noch:

Hier wird deutlich: Der erste Adressat unserer Verkündigung sind wir selbst.

Nicht wir müssen der Botschaft, dem Evangelium, seine Glaubwürdigkeit verleihen. Die Botschaft ist aus sich selbst heraus glaubwürdig. Es geht immer auch um unsere Glaubwürdigkeit und unser Zeugnis.

Niemand verlangt, dass Männer und Frauen im seelsorglichen Dienst Personen sind, die alles können, jedes Talent besitzen, alle Wünsche erfüllen und ohne Fehl und Tadel sind. Doch wir leben in einer Zeit des Umbruchs. Die Gesellschaft verändert sich, Kirche verändert sich – das tut sie übrigens schon seit über 2000 Jahren. Dies stellt uns vor immer neue Herausforderungen, und zwar nicht nur Diakone und Priester, Frauen und Männer im seelsorglichen Dienst, sondern auch die Gläubigen in unseren Gemeinden, Ehrenamtliche und alle anderen, die in irgendeiner Weise am kirchlichen Leben teilnehmen. Und deshalb gilt mein Wort auch Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, die sie sich in unseren Gemeinden und Pfarreien, Verbänden und Gruppierungen engagieren oder als betende und feiernde Menschen kirchliches Leben gestalten: Fabian Lammers wird heute für die Gegenwart und Zukunft von Glaube und Kirche geweiht und nicht für ihre Vergangenheit.

Wir alle sind dankbar und reich beschenkt mit den gemachten Erfahrungen des Glaubens, der Liturgie und des kirchlichen Lebens in der Vergangenheit. Mit diesen Erfahrungen unsere Zukunft gestalten zu dürfen, auch dafür könnten wir dankbar sein.

Das eigene Leben und das in der Gemeinschaft der Kirche für die Zukunft sichtbar und lebbar zu machen ist spannend, lebenswert und dem Evangelium gemäß. – Es wird umso mehr gelingen, je mehr wir alle den Weihespruch von Fabian Lammers, mit unserem eigenen Leben in Verbindung bringen:

„Wir können es nicht lassen, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben“ (Apg 4,20). – Amen.